

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von F. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 218.

Halle, Donnerstag den 20. September
Hierzu eine Beilage.

1849.

Stimmen des Auslandes über Preußen und den deutschen Bundesstaat.

I.

Halle, d. 19. Septbr. Was Deutschland vor Allem noth thut, es ist oft und mit der ganzen Wärme patriotischer Ueberzeugungstreue ausgesprochen worden: nationale Einheit, und zwar, nicht Einheit auf dem Wege der alle Lebensfrische ertödtenden maschinellen Centralisation, sondern Einheit in acht germanischem Geiste, weise scheidend die centralen von den territorialen Interessen, ehrlich und unbedingt verschmelzend die erstern, hinwider sorgfältig aufrecht haltend, schirmend und pflegend die Territorial-Autonomie bezüglich der Centralosphäre nicht nothwendig Angehörenden. Die nationale Einheit ist die größte Frage, aber nicht das Einzige, wonach sich Deutschland sehnt. Deutschland thut noth: individuelle und korporative Freiheit, entschiedene Trennung der Kirche vom Staate, unabhängiges Gemeinwesen mit freigewählten Organen, von der Districts-gemeinde hinauf durch die Distrikts-, Provinzial- und Territorial-gemeinden bis zum Reichsparlament. Deutschland thut noth: das selige Ende seines veralteten allbevormundenden Verwaltungsförmalismus, dieses Förmalismus, welchen die Zopfzeit den Geschäftseinrichtungen Ludwig des Bierzehnten, unter Beimischung einer tüchtigen Gabe rheinischen Pedantismus abgeborgt hatte; welcher sich später nach seiner Art unter ähnlicher Beimischung an dem Borne imperialistisch-absolutistischen Buralismus zu modernisiren vermeinte, und dessen Kastenwesen noch zur Stunde als Eiskruste lagert zwischen Regenten und Regierten, ein Hinderniß jeglicher Wärme und jeglichen Verständnisses aufwärts wie abwärts. Die eine größte Nationalafade war dem endlichen Abschlusse nahe. Aber als die deutsche Nationalversammlung nach langer, wirren Schwankungen endlich ernst und entschlossen daran ging, alle Deutschen in den Bundesstaat zu sammeln und ein deutsches Reich aufzurichten, das als wirkliche, als würdige und ebenbürtige Macht in den Bund der Großstaaten, in die Geschichte des Erdtheils und der Humanität mit entscheidend einträte — da trat das Ausland dem großartigen Beginnen, dem Drange nach Einheit und Autonomie mit Erbitterung, Intrigue und Drohungen entgegen. Es würde nicht schwer sein, eine diplomatische Konspiration nachzuweisen, die von London, Petersburg und Paris auslaufend ihr unsicht-

bares Gewebe über Deutschland ausbreitete. Die öffentliche Meinung wurde verfälscht, verleitet in der Presse, in den Parliamen-ten, in den Stämmen. Die Eifersucht der Kabinette, der Dynastien, der Bezirke, der Residenzen, wurde erregt und fand sogar im Parlamente ihren Widerhall, ihren separatistischen, alle Einheit vernichtenden Ausdruck. Die nationale Einheit war nur noch auf dem Wege der Gewalt möglich. Und daß es dahin gekommen ist, dazu hat das Ausland das Seine redlich beigetragen. Es glaubte, und das nicht mit Unrecht, Grund zu haben, das centrale Deutschland werde eine Macht, mit welcher das Ausland nicht mehr willkürlich spielen dürfe, und welche der kontinentalen Politik Maß und Ziel setzen werde. Nachdem alle Hoffnungen, auch die allgemäßigtesten, wahrhaftig nicht zum Ruhme Deutschlands, gescheitert waren, nachdem auch diesmal die notorische, zur Schmach des Volkes gefeiert besetzte Zerrissenheit Germaniens ihre giftigen Früchte in den Schoß der Nation geworfen hatte, faßte Preußen den großherzigen Entschluß, dem nationalen Gedanken der deutschen Einheit eine Zufluchtsstätte zu bieten durch die Verfassung vom 28. Mai. Es ist oft wiederholt worden, daß diese Verfassung für diesmal das einzige Mittel gewähre, auf friedlichem, reformatorischen Wege dem Gebote der Nothwendigkeit einigermaßen zu genügen. Fast alle deutschen Staaten, nur Oesterreich, Baiern und Württemberg nicht, haben sich, wenn auch zögernd, mißtrauisch oder neidisch, angeschlossen. Welche Stellung wird nun dem in Aussicht gestellten fürstlichen Bundesstaate gegenüber das Ausland einnehmen? Diese Frage verdient doch wohl, von tüchtigen Publizisten ernstlich erwogen zu werden, war es auch nur, um aufzuklären und durch diese Aufklärung der öffentlichen Meinung zu verhüten, daß sich nicht abermals alle Künste des Auslandes auf Deutschland werfen, um dasselbe irre zu leiten oder zu überstürzen, im Fall die Situation der europäischen Politik, wie sie gegenwärtig, eine andere werden sollte.

Die gegenwärtige europäische Situation ist von der vorjährigen wesentlich verschieden. Die inneren Zustände der Großstaaten und Deutschlands, wiewohl sie in dem Totalgemälde eine starke Partie einnehmen, lassen wir für jetzt außer Betrachtung. In Italien bewerben sich nicht erst seit gestern Oesterreich, Frankreich und England um den hegemonischen

Einfluß. Oesterreich als Besizer der Lombardei hatte vor den beiden anderen ein anerkanntes Uebergewicht; von den Polinien und vom Dogenpalaste Benedigs aus sah es in Italien nur einen geographischen Begriff. England und Frankreich, stets Gegner unabhängiger Nationalitäten, stellten sich auf Seite der italienischen Nationalität und befeuerten den italienischen Patriotismus zum Kampfe in Sicilien gegen den Absolutismus der neapolitanischen Bourbons, in Mittelitalien gegen die brußke Staatswirthschaft mönchischer Herrschaft, in Oberitalien gegen die Ausbeutungssucht Habsburger Autokraten. Oesterreich stand im vorigen Jahre in Gefahr mit der Lombardei auch die letzten Reste seines Einflusses in Italien zu verlieren, und Frankreich und England wären die Erben desselben gewesen. Vor allem nahm sich England Oesterreichs an, und Frankreich folgte der englischen Politik. Palmerston gab dem wankenden Oesterreich die Versicherung, die Verträge von 1815 sollten aufrecht erhalten werden — in Deutschland. Von Italien war dabei nicht die Rede. Deutschland, wie früher, sollte auch diesmal die Entschädigung tragen. Oesterreich sollte der deutsche Vorort sein, Oesterreich den deutschen Primat führen. Da aber die bundesstaatliche Spitze wie der Magnet sich mehr und mehr nach Norden, nach Berlin richtete, da es schien, als sei die deutsche Nation nicht geneigt, sich abermals unter österreichische Oberherrschaft zu stellen und eine österreichische Provinz zu werden, ließ es England eben so wenig an Ausfällen auf den deutschen Bundesstaat als an Erbitterungen gegen Preußen fehlen. Die Hegemonie in Deutschland sollte für die Lombardei und die Hegemonie Oesterreichs in Italien ersetzen; Deutschland sollte daher das Mittel sein, Oesterreich aus Italien zu entfernen und England und Frankreich Italien überliefern.

Aber Oesterreich ist trotz seiner Politik in Italien so siegreich aus dem Aufruhr und dem Kampfe hervorgegangen, daß Sardinien überwinden zu seinen Füßen liegt, daß Modena und Parma dem österreichischen Machtgebote sich fügen und daß Frankreich und England ihren Einfluß in Italien vom Norden und vom Süden her auf das Gefährlichste bedroht sahen. Die Revolution in Sicilien ist gleichzeitig zu Boden geworfen. Um Italien nicht der Alleinherrschaft der österreichischen Politik auszuliefern, intervenirte die französische Republik in der römischen Republik, angeblich um die Republik Mazzini's zur Ordnung zu bringen, in der That um Oesterreich entgegenzutreten, um der Restaurationsarmee den Weg bis nach Neapel zu sperren. Frankreich und England hatten im Laufe des letzten Jahres auf dem Gebiete der italienisch-österreichischen Politik eine nachdrückliche Niederlage erlitten, die zur Folge hatte, daß sich beide von Oesterreich abwandten und Preußen ihre Sympathieen schenkten. Dazu kam die ungarische Insurrektion und ihre schwere Katastrophe. Oesterreichs Ohnmacht hatte sich in Ungarn klar zu Tage gelegt. Wir haben abermals einen thatsächlichen Beweis erhalten, daß Oesterreich allein nicht vermögend ist, die europäische, die germanische Kultur nach dem Osten Europa's zu tragen. Zitternd vor der Macht einer Provinz, rief Oesterreich seinen Todfeind zu Hilfe und wurde dessen Vasall, um als solcher die Krone des heiligen Stephan über Warschau zu holen. Das Schutz- und Trutzbündniß des wiener Kabinetts war eine so hohe Erweiterung des russischen Einflusses, der russischen Macht, daß die englische Regierung ihre Erbitterung gegen Oesterreich kaum zurückzuhalten vermochte. Erinnern wir uns der Rede Palmerston's im Parlamente und einzelner fragmentarischer Andeutungen über die diplomatischen Spannungen zwischen Wien und London. Von da an war der österreichische Primat in Deutschland in den Augen der Engländer um so weniger eine Möglichkeit, als Preußen sich stets gegen englische Interessen liberaler als das prohibitive Oesterreich zeigte, und dann weil der österreichische

Primat in Deutschland nicht nur eine neue Auflage der heiligen Allianz gewesen wäre, sondern auch dem russischen Einflusse Deutschland verfallen wäre. Für England stand und steht zu befürchten, daß Rußland und Oesterreich, im Fall die Politik derselben für Deutschland maßgebend würde, eine kontinentale Sperre gegen Großbritannien aufrichten würden, der Frankreich sich kaum entziehen würde oder möchte. England hat ein gebieterisches Interesse, auf dem Kontinent eine Macht entstehen zu sehen und zu begünstigen, welche stark genug ist, das austro-russische Bündniß auseinander zu halten und nach Westen, Osten und Süden ein wirksames „quos ego“ zu rufen. Diese neue Macht ist der deutsche Bundesstaat unter Preußens Vorstandschaft. Dies ist der englischen Politik jetzt klar geworden, es ist nur zu beklagen, daß das reiche Italien im vergangenen Jahre zu viel Anziehungskraft für die britische Spekulation hatte, als daß Palmerston sein Auge fester auf Deutschland gerichtet hätte, wo dennoch der Heerd ist, auf dem die Revolution ihr letztes Feuer unterhält. In Deutschland wird, wie im 16. Jahrhundert die kirchliche, so jetzt die politische Revolution entschieden werden müssen. Mögen die Kabinette die Kunst verstehen, die Entscheidung sich auf reformatorischem Wege, auf dem Wege des Friedens vollziehen zu lassen.

Der Umschwung in der Konstellation der europäischen Politik findet auch in der Presse den gebührenden Ausdruck. Wir glauben einer Verpflichtung gegen unsere Leser nachzukommen, wenn wir ihnen einige der wichtigsten Aufsätze aus englischen und französischen Zeitungen mittheilen, die deutlich erkennen lassen, wie der Gang der Ereignisse die höhere Politik dem deutschen und vorzüglich dem preussischen Interesse zugewendet hat. Wir wählen nur solche Organe, von denen es bekannt ist, daß sie als halboffizielle die Gedanken der Regierung aussprechen. So enthält der englische Globe folgenden Aufsatz:

Die deutsche Frage verspricht für das preussische Kabinet dasselbe zu werden, was Freihandel für Sir Robert Peel während seiner letzten Verwaltung war — das Versöhnungsmittel, welches die Feindseligkeit der liberalen Partei gegen eine Regierung entwaffnet, deren Politik in den meisten Angelegenheiten für reaktionär galt. Der allgemeine Ton der deutschen Presse zeigt, wie geschickt Graf Brandenburg die Unbeliebtheit seines innern Konservatismus dadurch wegt gemacht hat, daß er gleichzeitig eine kräftige Stellung gegen Oesterreich annahm, und durch ehrliche Anstrengungen die unbegründeten Ansprüche der kleinern deutschen Staaten aus dem Wege zu räumen suchte. Die Weigerung, welche der König von Preußen auf Anraten seines gegenwärtigen Kabinetts dem Anerbieten der deutschen Kaiserkrone entgegenstellte, schlug so viel zärtlich gehegte Erwartungen zu Boden und ermutigte die Partei der Absolutisten dermaßen, daß die preussische Regierung vor den Augen der deutschen Liberalen offenbar nur durch den rechtzeitig gefaßten Entschluß Gnade gewinnen konnte, sich auf jede Gefahr hin mit der nationalen Partei enger zu verbinden, die, wie man argwöhnte, vom Kabinet verachtet ward. Diesen Entschluß hat Graf Brandenburg ritterlich durchgeführt, und so weit wir bis jetzt zu urtheilen im Stande sind, hat es das Ansehen, daß er dadurch die große Mehrheit der liberalen Partei durch ganz Deutschland schließlich zur Unterstützung einer Regierung vereinigen wird, die sechs Monate früher von Jedermann für die eingefleischte Reaktion angesehen ward.

Wir können kaum erwarten, daß unsre Leser eine sehr klare Vorstellung von den zahllosen Veränderungen behalten haben, welche all die verschiedenen Vorschläge erlitten, deren Endzweck die Herstellung der deutschen Einheit war. Nach manchem fruchtlosen Versuche gelang es dem linken Centrum des frankfurter Parlaments unter Herrn von Gagern endlich,



jener Versammlung die Zustimmung zu einem Antrage zu entreißen, welcher Preußen die Oberhoheit im Bundesstaate übertrug. Die Erklärung des Königs von Preußen, er werde eine solche Stellung nur auf die Bitte aller Mitglieder des alten deutschen Bundes annehmen, vereitelte diesen Plan in seinem Ursprunge. Dann folgte ein Zeitraum diplomatischer Thätigkeit, dessen bedeutsamstes Ergebniß der Vorschläge zur Schöpfung eines wesentlich preussischen Reiches war, wozu die Tripelallianz zwischen Preußen, Hannover und Sachsen einlud, ohne irgend welche Rechte zu verletzen. Da die Hoffnung, selbst zu diesem Plane die Beistimmung Oesterreichs und Baierns zu gewinnen, von Tage zu Tage schwächer geworden ist, so scheint die preussische Regierung sich entschlossen zu haben, daß kein diplomatisches Zartgefühl sie fernerhin abhalten solle, klar die Hindernisse zu bezeichnen, die zwischen dem deutschen Volke und dem glücklichen Ausgange seines langen Kampfes um nationale Einheit stehen. Herr Camphausen's Antrag, der das preussische Parlament während der letzten Woche des Augusts beschäftigte und Herrn von Radowit's glänzende Rede veranlaßte, erkannte geradezu die Befugniß des zukünftigen deutschen Parlaments an. Alle preussischen Minister stimmten mit Herrn Camphausen für die Annahme seines Vorschlags, daß jeder Akt der gegenwärtigen Legislatur der schließlichen Bestätigung dieser letztern Versammlung unterworfen sein sollte. Und diese Entscheidung beendet, so weit als es Preußen betrifft, den Streit, ob Deutschland einen Bundesstaat bilden, oder als ein Bund unabhängiger Staaten fortbestehen soll.

Dies ist die Grundfrage, über welche die deutschen Konservativen und Liberalen seit der Revolution von 1848 stets im Streite waren, und es umschließt die wahrhafte Lebensbedingung, ob Deutschland durch einen Wahlkörper (Parlament) oder durch einen Diplomatenkongreß, den die verschiedenen Regierungen beschicken, vertreten werden soll. Wie gering indeß auch der Zusammenhang zwischen diesen verschiedenen Theorien erscheinen mag, alle Vertheidiger parlamentarischer Repräsentation kommen in dem Wunsche überein, die Hilfsquellen Deutschlands in der Gestalt eines Bundesstaats zu centralisiren und Preußen an dessen Spitze zu stellen. Die ganze konservative (d. h. die stabile, Stillstands-) Partei andrerseits, theils aus Ueberzeugung von der innigen Vereinigung zwischen den Reaktionen aller Grade, theils aus Erfahrung, wie leicht Diplomaten die Gesinnungen ihrer Kommittenten beherrschen können, wirft sich mit aller Kraft darauf, die alte diplomatische Regierung des erstorbenen Bundesstages wiederherzustellen, und, falls dies nicht geht, Oesterreich an die Spitze irgend einer Organisation zu stellen, welche den Reichstag ersetzen soll. Wir brauchen die Gründe nicht zu wiederholen, aus denen ein jeder derartiger Plan allen liberalen Staatsmännern unendlich widersteht, doch wird es vielleicht der Mühe werth sein, einige der neuen Einwürfe anzuführen, die es zu einer Sache von allgemeinem europäischen Interesse machen, daß Oesterreichs Einfluß in Deutschland nicht vermehrt werde. Der alte Bundestag war in den Augen aller europäischen Staatsmänner verurtheilt, weil er unfähig war, irgend eine Verheißung der Bundes- oder Schlußakte wahr zu machen; er hatte seine Sanktion zu jedem Angriffe gegeben, den die deutschen Fürsten allmählig gegen ihre Untertanen sich herausnahmen; er hatte die Presse gefesselt und die allgemeine Einführung repräsentativer Einrichtungen bis ins Unendliche hinausgeschoben. Alle diese Irrthümer und ihre Folgen müssen Deutschland eine Warnung sein, die Wiederherstellung jenes Systems, das dieselben möglich mach-

te, nicht zu gestatten. Und dieser Entschluß ist jetzt um so dringender, da gegenwärtig das russische Bündniß den unvermeidlichen Tendenzen des österreichischen Kabinetts eine neue Richtung gegeben hat.

Aus diesem Grunde ist es in der That klar, daß die Eroberung Ungarns durch Rußland eine europäische Wohlthat ist. Könnten wir ihre Folgen abgesondert von dem Schicksale der magyarischen Patrioten betrachten, so wäre es unmöglich, irgend ein Ereigniß zu beklagen, welches so augenscheinlich und unzweideutig den Volkssinn offenbart, wie unvermeidlich die Unterwerfung Oesterreichs unter Rußlands Rathschläge ist. Diese Knechtschaft zu ignoriren oder zu unterschätzen, dafür wenigstens giebt es jetzt auch nicht mehr den Schatten von einem Vertheidigungsgrunde. Fürst Paskevitch hat Sorge getragen, uns genau von dem Antheil zu unterrichten, den das Haus Habsburg an der Pacification seiner eignen Länder genommen hat. General Görgey's Unterwerfung hat dem fanatischsten Legitimisten keinen Vorwand mehr zu der Behauptung gelassen, daß irgend etwas anderes die Magyaren unterworfen hat, als die erdrückende Macht Rußlands, oder daß der Kaiser Franz Joseph Erlaubniß erhalten wird, die Krone des heiligen Stephan anders wiederzunehmen, als mit der gültigen Erlaubniß seines Verbündeten. Es ist gut, wiederholen wir, daß diese Thatsache recht klar und offen hingestellt wird.

Vor 6 Monaten hatte keine nichtdeutsche Macht ein Interesse daran, Preußen die Oberhoheit im Reiche zu sichern. Jetzt hat Fürst Schwarzenbergs Politik jedem Staatsmanne, dem an der Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts liegt, und jedem kleinern Lande, welches für seine Rechte und für seine Existenz besorgt ist, ein direktes Interesse gegeben, die Vollendung zu fördern. Fürst Schwarzenberg und seiner Patronin, der Erzherzogin Sophie, ist es glücklich gelungen, Oesterreich in diese gehässige Stellung zu bringen, wo jeder Schritt, den das Land zu seiner Erhaltung thut, uns mit Besorgniß erfüllen muß über die gleichzeitige Machterweiterung seines Beschützers. In England wenigstens wird man schwerlich in diesem Punkte sorglos zusehen. Die Debatten der letzten Paar Monate haben die englischen Liberalen mit der Hinfälligkeit der österreichischen Regierung und mit ihrer Mißachtung für die Freiheiten, die sie zu bewahren verhielt, bekannt gemacht. Obwohl die englischen Liberalen nicht Willens sind, irgend eine thätig eingreifende Theilnahme zu zeigen bei der Wendung, welche die innere Politik fremder Länder einschlagen mag, so können sie doch unmöglich mit Gleichgültigkeit dem Kampfe zuschauen, der noch in Deutschland zwischen den Prinzipien des Konstitutionalismus und der Willkür schwebt — so müssen sie doch der Regierung des Grafen Brandenburg allen möglichen Erfolg wünschen in ihrem patriotischen Bestreben, die Frage zu einer friedlichen Lösung zu bringen.

Deutschland.

Berlin, d. 17. Septbr. Die erste Kammer beschäftigte sich mit der Revision der Verfassung und stimmte zum zweiten Mal über die ersten bereits diskutirten Paragraphen, dieselben genehmigend, ab. Der Referent der Centralabtheilung trug alsdann den Bericht über den zweiten Titel, Artikel 32 bis 37 vor, worin die Wehrpflichtigkeit der Preußen, die Verwendung der bewaffneten Macht, der militairische Gerichtsstand und die Rechte und Pflichten der Soldaten behandelt werden.

Es wurden in der Debatte mehrere Aenderungen beliebt. Ausführlich war die Erörterung in Betreff der Bürgerwehr, über welche der Kriegsminister von Strotha Folgendes äußerte:

„Es handelt sich bei dem §. 33 nur darum, ob die Bürgerwehr der bewaffneten Macht zugehört werden kann. Die Bewaffnung allein kann ihr diese Eigenschaft nicht ertheilen. Der Begriff der bewaffneten Macht bedingt das Entgegenstehen gegen den innern und äußern Feind. Die Bürgerwehr wird immer viele Schwächen haben; sie wird von den Parteien und von den Privat-Interessen abhängig sein, und Mangel an Ausbildung haben. Man muß von einem Institute nicht mehr verlangen, als es leisten kann. Die Bürgerwehr kann nie die Disziplin und Ausbildung, welche allen Theilen der bewaffneten Macht gebührt, erhalten. Sie wird stets nur den Charakter einer bürgerlichen Schutz-Anstalt haben. Die Bewaffnung von Seiten des Staates ist unerschwinglich und nach dem Zustande der zurückgelieferten Waffen auch nicht zu empfehlen. Die Bürgerwehr den strengen Militairgesetzen zu unterwerfen, ist unmöglich, weil dadurch die persönliche Freiheit zu sehr beschränkt und dem Institute im Lande keine Liebe erworben wird.“

Die Centralabtheilung beantragte die Streichung des ganzen Paragraphen und die Kammer trat dem Antrage bei. Die Debatte gelangte nur bis zu §. 34. Endlich theilte der Minister des Auswärtigen die Dokumente über den dänischen Waffenstillstand mit und sprach Folgendes zur Einleitung:

„Ich lege der hohen Kammer die Grundzüge des Waffenstillstandes und der Friedenspräliminarien mit Dänemark vor; zugleich eine Denkschrift in dieser Beziehung. Die Streitfrage wegen der Unabhängigkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein führte zu Verwickelungen, die bis jetzt noch nicht gelöst sind. Man war in London bemüht, ein geeignetes Mittel der Ausgleichung zu finden. Die Vorschläge blieben in Folge untergeordneter Umstände erfolglos. Diese Umstände und die Unmöglichkeit, der Centralgewalt noch eine Macht zuzugestehen, veranlaßten die Regierung, die Friedensverhandlungen in London fortzusetzen. Die obersten Grundsätze eines weisen Friedens mußten von den Pflichten, welche Preußen gegen sich und gegen Deutschland hat, abhängig gemacht werden. Größe und Macht, Würde und Ansehen Deutschlands durften für einen zur Zeit unerreichbaren Zweck nicht aufs Spiel gesetzt werden. Preußens Aufgabe kann als gelöst betrachtet werden, wenn man bedenkt, wie sehr seine Handels-Interessen vom Feinde gefährdet waren, und daß durch das Verhalten der anderen Großmächte europäische Konflikte in Aussicht standen, die bei der Krisis des vergangenen Jahres vermieden werden mußten. Die Basis des Friedens wurde in London festgestellt und bei ernstlicher Ueberlegung konnte die Regierung diesen Vorschlägen beitreten, welche Schleswig eine getrennte Verwaltung und Gesetzgebung zugestanden, die Idee der Incorporation beseitigten und den Herzogthümern Schleswig und Holstein eine eigene staatliche Existenz sicherten. Den Wünschen und Bedürfnissen der Herzogthümer war somit Rechnung getragen, was seiner Zeit von diesen hoffentlich anerkannt werden wird. Der Entwurf des Bundes zwischen Preußen, Sachsen und Hannover bestimmt, daß eine unbedingte Verbindung deutscher und nichtdeutscher Länder nicht stattfinden soll, was daher auch nicht zwischen dem deutschen Holstein und dem nichtdeutschen Schleswig der Fall sein darf. Was der Vertrag hinsichtlich Holsteins und Lauenburgs in Aussicht stellt, geht seiner Erfüllung demnächst entgegen. Das Reichs-Ministerium hat zwar im April zu London erklärt, daß es die Verhandlungen auf der früheren Basis nicht fortführen wolle, allein seine späteren Unterhandlungen gingen nichts desto weniger von derselben aus. Das Erlöschen der provisorischen Centralgewalt mit der Auflösung der National-Versammlung gab die Angelegenheit in Preußens Hände. Jetzt und an dieser Stelle ist es der Regierung nicht gestattet, alle ihre Rücksichten und Schritte vorzulegen. Die Regierung ist sich bewußt, mit dem Vertrage vom 10. Juli ihrer Pflicht genügt zu haben. Sie wird die Vortheile der Herzogthümer auch später nicht aus den Augen lassen. Es sind der Regierung viele unbediente Vorwürfe gemacht worden; sie glaubt aber, daß die hohe Kammer vollkommen mit ihrer Handlungsweise übereinstimmen wird.“

Berlin, d. 17. Sept. Die wichtigsten Organe der französischen und englischen Presse fangen an zu begreifen, daß die energischen Bemühungen Preußens um eine kräftige Vereinigung der politischen Interessen Deutschlands von höchster Bedeutung sein werden für die Befestigung und für die Erfolge einer liberalen Politik Englands und Frankreichs, daß diese Staaten im Begriff sind, einen mächtigen Bundesgenossen zu erwerben gegen die Restaurationsbestrebungen des Ostens. Wir besorgen vom Auslande keinen ernstlichen Widerspruch gegen die Bildung eines deutschen Bundesstaats auf den von Preußen bezeichneten Grundlagen. Die Einen müssen darin einen Ge-

winn für die eigene Politik, die Andern wenigstens das Bedürfnis, die Nothwendigkeit anerkennen, der sich Deutschland nicht entziehen kann, ohne der fortwährende Heerd der Revolution zu werden. Die Kurzsichtigkeit der Regierungen von Baiern und Württemberg wird immer mehr evident. Auf welche Sympathieen dürfen sie im Volke rechnen? Noch heute hört man das Volk in diesen Ländern über nichts bitterer klagen, als gerade, daß der König von Preußen die Kaiserwürde ablehnte. Und wenn unsererseits kein Anstand weiter genommen wird, den Reichstag zu berufen, wie glauben denn die Fürsten von Baiern und Württemberg dem nicht zu unterdrückenden Verlangen ihrer Bevölkerungen nach der Vereinigung mit Deutschland begegnen zu können? (V.-G.)

Königsberg, d. 14. Sept. Vorgestern ist die Petition wegen Aufhebung des Instituts der Bürgerwehr mit vorläufig 4300 Unterschriften nach Berlin an die II. Kammer abgegangen und zugleich ein Dankschreiben an den Grafen zu Eulenberg dafür abgesandt, daß er den Antrag auf Sistirung der Organisation der Bürgerwehr bis zur erfolgten Revision des betreffenden Gesetzes eingebracht hat.

Karlsruhe, d. 8. Sept. Die Unterhandlungen wegen Zurückgabe des badischen Kriegsmaterials von Seiten der Schweiz sind noch nicht zu einem befriedigenden Ende gediehen. Man fangt an, die Langmuth nicht zu begreifen, mit welcher Preußen es gestattet, daß seinem Verbündeten noch länger sein rechtmäßiges Eigenthum vorenthalten werde, so unbegreiflich es auch ist, daß nicht die Schweiz selbst sich beillt, sich eines fremden Eigenthums zu entledigen, was ein ehrenhafter Privatmann auch nicht um eine Stunde zu verschieben pflegt. Preußen kann unmöglich solche Mißachtung von Seiten der Schweiz länger dulden. (Fr. DV.-Ztg.)

Nastatt, d. 15. Septbr. Die Zahl der Kranken unter den hiesigen Gefangenen hat sich in der jüngsten Zeit von 1009 auf etwa 600 v. mindert. Es ist natürlich, daß in dieser Zahl auch viele ganz unbedeutende Krankheiten mit begriffen sind.

Stuttgart, d. 15. September. Die Minister haben endlich eingesehen, daß es noth thut, feindliche Elemente nicht mehr in ihrer Nähe zu dulden und ihnen nicht ferner die wichtigsten Papiere durch die Hände gehen zu lassen. Die Räte Zeller und Schoder waren Kanzleidirektoren der Ministerien der Finanzen und des Innern, Regierungsrath Seeger Polizeidirektor, und doch standen alle Drei in den Reihen der Feinde des Ministeriums. Den ersten Schritt zur Ausscheidung that Goppelt, der dem Finanzrath Zeller sogleich nach dem Kammer-schluß den Wiedertritt in sein Ministerium verweigerte, da er einem Manne, der weder zu ihm, noch zu dem er Vertrauen habe, die wichtigen Papiere der Kanzlei nicht ferner anvertrauen und in die Geheimnisse des Ministeriums die Einsicht nicht gestatten könne. Zeller durfte keinen Augenblick mehr Dienste versehen, ist jetzt aber in das Obersteuerkollegium versetzt. (D. Z.)

Sigmaringen, d. 14. September. Der in Benzingen einquartierten preussischen Truppenabtheilung sollte am 9. Sept. von einem benachbarten Geislichen im Schullokal ein evangelischer Gottesdienst gehalten werden, als der Vorsteher der dortigen ganz katholischen Gemeinde von freien Stücken erklärte, es würde der ganzen Einwohnerschaft besser gefallen, wenn der Gottesdienst in der Kirche statt in der Schule abgehalten würde, womit auch der Ortsgeistliche völlig einverstanden war. Ebenso war 14 Tage vorher dem preussischen Divisionsprediger, der vom Freiburger Hauptquartiere hergekommen war, um seinen evangelischen Reichskindern im sigmaringenschen Landen einen protestantischen Gottesdienst zu halten und das heil. Abendmahl auszutheilen, hierzu bereitwillig die katholische Pfarrkirche in Krauchenwies eingeräumt worden.

München, d. 15. Septbr. Die Kammer der Reichsräthe hat den Adressentwurf auf die Thronrede, wie er von ihrer Commission einstimmig vorgeschlagen worden, ebenfalls einstimmig angenommen. Eine einzige Modification, die thätige Mitwirkung und nicht bloß die Aufmerksamkeit der Reichsräthe für die Verfassungsrevision versprechend, wurde vom Frhrn. v. Zu-Rhein beantragt. Sie fand einstimmige Annahme. Graf Arco-Valley benutzte die Gelegenheit, um gegen Radowiz's Aeußerungen über „undankbare Regierungen“ und ähnliches in der preussischen Kammer Gesagtes Verwahrung einzulegen; er rechtfertigte die alte und neue bairische Politit und schloß mit dem Ausdruck seines Vertrauens zu dem gegenwärtigen bairischen Ministerium. Auf Aufforderung des Präsidenten Frhr. Schenk v. Stauffenberg erhoben sich sämtliche Mitglieder der Kammer zum Beweise ihrer Beistimmung. In ähnlicher Weise ward auf Anregung des Grafen Karl Seinsheim, zweiten Präsidenten, der bairischen Armee für ihre mit geringen Ausnahmen so wackere Haltung der Dank der Reichsräthe votirt.

Allerhöchster Bestimmung zufolge wird das bisher unter dem Commando des Generalleutenants Frhrn. v. Gumpenberg gestandene Armeecorps in Schwaben aufgelöst.

Die Neue Münchner Zeitung berichtet: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der König auf den Antrag des Cultusministers unterm 12. Septbr. beschlossen, daß der Einführung des Gustav-Adolf-Vereins in Baiern kein weiteres Hinderniß in den Weg gelegt werde. Diesem zufolge treten alle in den Jahren 1842 und folgende gegen die Einführung und Wirksamkeit dieses Vereins erlassenen Anordnungen außer Kraft und derselbe hat künftighin nur den allgemein gesetzlichen Vorschriften über das Vereinsrecht zu unterliegen.

Mürnberg, d. 13. Septbr. Sicherem Vernehmen nach werden die regelmäßigen Fahrten auf der nunmehr ganz beendigten Süd-Nord-Bahn von München bis Hof am 1. Oktober beginnen. Ueber den vorläufigen Fahrplan erfährt man, daß der erste durchgehende Zug von München bis Hof gleichzeitig von beiden Städten um 5 Uhr Morgens abgeht und um 8 Uhr Abends ankommt. Der Zug von München nach Hof schließt sich an den um 8¹/₂ Uhr Abends nach Leipzig abgehenden an.

Altensburg, d. 16. Sept. In der Sitzung der Landschaft am 15. Aug. hat sich dieselbe mit einem höchsten Erlaß, betreffend die Wahl zum künftigen Staatenhause, einverstanden erklärt. Hiernach wird die Landschaft seiner Zeit jene Wahl ausnahmsweise durch schriftliche Abstimmung vornehmen, damit die Landschaft nicht lediglich um der fraglichen Wahl willen allernächst wieder einberufen zu werden braucht.

Kostock, d. 13. Sept. Seit dem 8. d. ist der engere Ausschuß, seit dem 10. auch das landrätliche Kollegium hier versammelt, und man sieht zugleich andere Notabilitäten der alten Landtage geschäftig ab- und zureisen. So eben verlautet glaubhaft, daß der gemeinsame engere Ausschuß das Ansinnen der strelitzischen Regierung rein abgelehnt, dagegen der ritterschaftliche engere Ausschuß beschlossen hat, die Ritterschaft beider Herzogthümer zu einem, hier in Kostock am 5. kommenden Monats Oktober abzuhaltenden Convente zusammen zu berufen, um die bei gegenwärtiger Lage der Verfassungsangelegenheit etwa nöthigen Maßnahmen zu erwägen.

Altona, d. 16. September. Verschiedene aus dem nördlichen Schleswig geflozene Beamte sind in Kiel und hier eingetroffen; zu den hier eingetroffenen gehört der Hardeßvogt Jochmus und der Artilleriemajor Lesser, Commandant von Flensburg. Graf Eulenburg hat den Major Lesser aus moralischen Rücksichten, auch ferner in Flensburg zu bleiben, doch konnte

er sich, seitdem der Pöbel dort regiert, nicht entschließen, ferner zu bleiben, wo ihm keine Macht gelassen war, der Pöbelherrschaft entgegenzutreten. Hardeßvogt Jochmus machte uns ein eigenthümliches Bild von der in Flensburg stationirten schwedischen Armee; sie ist gebildet aus Männern von 40—60 Jahren, welche alle sehr steif und unbeweglich sind; ihre Stiefeln haben statt Sohlen Eisenplatten unter den Füßen. Von den Offizieren sind nur die höhern intelligent, die Lieutenants ohne alle Bildung; des Morgens lassen sie sich ein Horn voll Brantwein holen (jeder Offizier hat ein Horn bei sich), welches im Laufe des Tages geleert wird. — Kranke und Verwundete kommen mit jedem Tag aus dem Norden, heute kamen Sachsen mit einer sächsischen, deutschen und schleswig-holsteinischen Fahne hier an; sie freuen sich alle, den nordischen Lazareth zu entkommen; ihr Aufenthalt war in der letzten Zeit nicht mehr angenehm, sie konnten sich kaum auf die Straße wagen, da sie vom dänischen Pöbel allemal insultirt und mit dem Namen „Insurgenten“ beehrt wurden. Gegen die Benutzung des Wortes „Insurgenten“ in öffentlichen Proclamationen u. hat auch schon der Graf zu Eulenburg Protest eingelegt, und hoffentlich wird er mit demselben durchdringen. (C. 3.)

Wien, d. 15. Sept. Der Kaiser, von seinem leichten Unwohlsein wieder hergestellt, hat sich gestern Nachmittag wieder den Staatsgeschäften gewidmet, verläßt aber dennoch nicht die Residenz, da die höchst wichtigen Verhandlungen, die gegenwärtig im Ministerrathe stattfinden, seine Anwesenheit in Anspruch nehmen.

Die großen Conferenzen, welche auf Antrag des Ministeraths, unter Vorsitz des Kaisers, abgehalten werden sollen, werden, da der Monarch der Inauguration der Südbahnstrecke von Eilli bis Laibach nicht beiwohnen wird, am 17. Sept. beginnen. Von den hervorragenden Persönlichkeiten, welche an diesen wichtigen Berathungen Theil nehmen werden, befinden sich bereits in Wien: Marschall Radetzky, Ban Jellachich, F. v. Haynau, F. v. Hef, F. v. Mazzuchelli, Patriarch Rajachich, Graf Buol Schauenstein, österreichischer Gesandter in Petersburg, und Baron Gehringer. Andere Notabilitäten werden noch erwartet.

Ungarn.

Von der Ungarischen Grenze, d. 13. September. Von den Insurgentencorps, die sich noch in den Ebenen und Gebirgsthälern Ungarns mit der Waffe in der Hand herumtreiben, ist mit Ausnahme der Garnison von Komorn das unter dem General Gaal das bedeutendste; Gaal war vorm Major im k. k. Geniecorps und leitete im letzten Krieg die Belagerung von Arad, später jene von Temeswar. Im Ganzen mögen mit Einschluß der nun 30,000 Mann starken Besatzung Komorns noch gegen 60,000 bis 80,000 Insurgenten im Lande herumstreifen und es wird bedeutender Anstrengungen von Seite der Besatzungstruppen bedürfen, um die allgemeine Sicherheit herzustellen. Fast täglich finden noch hitzige Gefechte statt und der Parteigängerkrieg dürfte sich mindestens auf die Dauer des kommenden Winters ausdehnen. Zur Bezwingung des störrigen Komorn werden die ernsthaftesten Vorkehrungen getroffen, obschon man noch immer die Hoffnung hegt, in den Besitz dieses wichtigen Platzes im Wege gutlicher Unterhandlungen zu kommen. Wahrscheinlich werden die Rathschläge Radetzky's dazu beitragen, daß der Garnison von Komorn dieselben Bedingnisse zugestanden werden, wie sie Venedig gewährt wurden, wo alle Rachelust schwieg und nur der Zweck der Unterwerfung allein im Auge behalten wurde. Inzwischen werden in Preßburg für die Belagerung 800 Sturmleitern angefertigt und das Eernirungscorps ist vorläufig auf 80,000 Mann

bestimmt und soll dasselbe nach Maßgabe der Umstände noch bedeutend verstärkt werden, um nur eine rasche Bewältigung herbeizuführen. Allein nicht bloß jene Elemente, die sich fürderhin bewaffnet herumtreiben, sind zu bekämpfen, sogar die waffenlos an ihren Heerd heimkehrenden Honveds muß die sieghafte Armee als ihre Feinde betrachten, denn diese agitiren nicht minder eifrig in ihrem Kreise und wirken der Pacificirung der unterworfenen Comitate beharrlich entgegen, wobei sie es vorzüglich auf die von den Deutschen Erblanden hingefendeten Sicherheitsbeamten abgesehen haben, die den Einheimischen in jeder Beziehung ein Dorn im Auge sind. Vor einigen Tagen fiel der K. K. Polizeicommissair Honibel aus Wien als ein Opfer dieses Hasses, indem ihn die streifenden Insurgenten in der Stille aufhoben und nach kriegsrechtlichem Urtheile erschossen, da die Magyaren an dem Ungarischen Landesgesetze festhalten, daß kein Ausländer in Ungarn ein Amt bekleiden dürfe, weshalb alle fremden Beamten als Landesverräter hingerichtet werden. Auch der Stadtrichter zu Stuhlweissenburg wurde von den Husaren mitten aus der von K. K. Truppen besetzten Stadt herausgeholt und kriegsgerichtlich abgeurtheilt, indem derselbe den Oesterreichern allen möglichen Vorschub leistete.

Wadowice, d. 10. Sept. Am 14. d. Mts. werden 29,000 Mann Russen mit 4000 Pferden über Myslenice nach Krakau marschiren, woselbst dieses Corps unter dem General Paniutin seine weitere Bestimmung erhalten soll. Demnächst werden ferner 42,000 Mann mit 18,000 Pferden aus Ungarn in Galizien eintrifften, und die Kreise Jaslo, Zarnow, Przemisl und Sandec besetzen. Da übrigens die Verpflegung dieser Truppen nur für einen Monat angeordnet wurde, so dürfte die Besetzung unserer Provinz durch die Russen nicht von langer Dauer sein.

Cemlin, d. 9. Septbr. Die Offiziere der Garnison von Peterwardein, welche die Uebergabe dieser Festung verzögerten, sind theils nach Esseg, theils auf einem Dampfvoote nach Titel abgeführt worden und werden daselbst einer strengen gerichtlichen Untersuchung unterzogen werden, die Mannschaft wurde entwaffnet auf die Schlepper gebracht und nach Presburg abgeführt, die Honveds aber entlassen.

Belgrad, d. 6. Septbr. Auf der ganzen Linie von Pancsowa bis Drsowa haben die magyarischen Truppen, von den kaiserlichen gebrängt, sich nicht getraut, auf das serbische Ufer sich zu begeben, hier die Waffen zu strecken und sich ins Innere des Landes zu verfügen. Kein Magyar betrat also den serbischen Boden; alle ergaben sich den Türken, welche bei Bracforowa (Dorf in der Walachei, dicht an der banater Grenze) mit 800 Mann aufgestellt waren. Nur eine und zwar nicht unbeträchtliche Truppe, bestehend aus Italienern, Polen und Deutschen unter den Generalen Bissiochy, hat bei Sekije (gegenüber von Drsowa) nach Serbien übergesetzt, aber noch am banater Donau-Ufer die Waffen gestreckt. So unbewaffnet wurden sie mit den serbischen Regierungsfahrzeugen durch zwei Tage und eine Nacht herüber geführt und sogleich nach Widdin instradirt, wohin sie bereits gelangt sind. Keiner wollte in Serbien bleiben.

Italien.

Venedig, d. 9. Septbr. Das Gouvernement hat sich veranlaßt gesehen, den Termin für die detaillirte Angabe der vorhandenen zollbaren Waarenvorräthe bis zu Ende dieses Monats zu verlängern. Bedenkt man, in welche Unordnung die Bücher der meisten Handlungshäuser durch die Ereignisse der letzten Zeit gerathen sind, so wird man die Nothwendigkeit dieses Aufschubs vollkommen begreifen. Dies hindert übrigens

nicht, daß die neuankommenden Waaren nach den dazu bestimmten Depots gebracht werden müssen. Die Lebensmittel abgerechnet, die in erwünschter Fülle auf dem hiesigen Markte eintreffen, liegt der Handel noch gänzlich darnieder, und es muß der Regierung selbst sehr darum zu thun sein, die Frage wegen des Freitafels und die noch immer provisorischen Geldverhältnisse bald möglichst zu ordnen. In dem ganzen Oberitalien ist die Gelegenheit zu einer raschen Erledigung des Provisoriums nirgends günstiger, als hier: die österreichische Regierung kann ebenso fest auf den guten Willen der Bürgerschaft, als namentlich auch der höhern Geistlichkeit rechnen. Die Beschwerden, welche die Venetianer gegen die frühere Regierung vorzubringen haben, sind zahlreich und begründet. Schon im Februar 1848 ward der österreichischen Behörde aus sehr achtbarer Quelle ein offizieller Bericht zugestellt, worin die Bedürfnisse und Wünsche der Venetianer dargelegt sind.

Turin, d. 7. Sept. Der „Nationale di Firenze“ vom 7. d. M. bringt die Nachricht, daß General Rostolan die Regierungsgewalt in Rom ganz allein übernommen und die der Kardinäle beseitigt habe.

Rom, d. 6. Septbr. Hr. v. Rayneval ist seit gestern in Rom zurück. Er scheint mit dem päpstlichen Hofe zufriedener zu sein, man weiß nicht warum, wenn nicht wegen des Versprechens, daß der Papst bald nach Rom zurückkehren werde.

Rom, d. 8. Septbr. Als Beleg für die nicht mehr zu läugnenden Conflicte zwischen dem päpstlichen Regiment und den Franzosen erzählt man jetzt, daß die Legtern in Civitavecchia die ganze priesterliche Verwaltung beseitigt und dieselbe in ihre eignen Hände genommen hätten. Zugleich sei sämmtliches päpstliches Militair von dort weggeschickt, die Sträflinge nach Corsica übergeschifft worden. An den Befestigungen werde fortwährend gearbeitet, die Franzosen hätten sogar noch ein Stück Land angekauft, um dieselben noch mehr auszudehnen. Wie viel daran Wahres ist, läßt sich freilich schwer controliren, da ein unabhängiges öffentliches Blatt noch immer nicht wieder existirt. Auch von neuen Conflicten zwischen Spaniern und Franzosen bei Velletri kann ich daher nur als von vagen Gerüchten melden. (A. 3.)

Die englischen Correspondenzen melden aus **Rom**, daß die Lage der Dinge sich etwas gebessert hat und daß man auf eine baldige Verstärkung des Papstes mit der französischen Regierung hoffen darf.

Schweiz.

Nach der Suisse reducirt sich die Nachricht von der sofortigen Ausweisung der Flüchtlingführer dahin, daß die Regierung von Genf eingeladen worden sei, die Signalements von Heinen und Struve, die fort sollen, dem Bundesrath einzureichen. Diese haben sich zu erklären, ob sie durch Frankreich oder Piemont abzuziehen gedenken. Aehnlich Mirosławski und Brentano.

Frankreich.

Paris, d. 14. Septbr. Die Regierung hat seit längerer Zeit Differenzen mit Marokko wegen der Mißhandlung eines französischen Unterthans, für welche hartnäckig Genugthuung verweigert wird. Um diese zu erlangen, wird jetzt in Toulon eine Expedition ausgerüstet, bestehend aus den Linien-Schiffen Friedland, Jena, Hercule und Insferible, und den Dampfregatten Colombe, Descartes, Cacique, Montezuma und Tartare. Den Oberbefehl führt der Viceadmiral Parfeval Deschenes. Die Expedition soll eine bewaffnete Demonstration gegen Tanger machen, bis Sultan Abderrhaman die verlangte Genugthuung giebt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Septbr. Das Morning Chronicle bemerkt über die Unruhen auf Kephallonia: Die Hauptschwierigkeit einer gründlichen Pacification der Ionischen Inseln ist die Unmöglichkeit, das ihnen 1815 gegebene Versprechen, ihnen eine constitutionelle Regierung zu geben, einzulösen, denn die Bewohner des Archipels sind viel zu sehr demoralisirt, um nach constitutionellen Formen regiert werden zu können. Unter einer Reihe von venetianisch-russisch-türkischen und französischen Protectoren hat der Adel der Inseln sich Jahrhunderte lang jede Tyrannie straflos erlauben können. Natürlich nahm er mit Widerwillen die Gleichheit vor dem Gesetz auf, die England einfuhrte, und die der Masse, die bis dahin Missethaten und Excesse aller Art ungeahndet beging, außer wenn Rache oder Interesse eine Strafe nach sich zog nicht angenehmer war. Dennoch machte im Jahr 1817 Sir Thomas Maitland einen Versuch, das Versprechen Englands zu erfüllen, und gab eine Constitution, die aber nur der Form nach eine Constitution war, thatsächlich aber die Staatsgewalt in der Hand des Lordobercommissars ließ, weil sich die demoralisirten Bewohner des Archipels nicht anders regieren ließen. Jetzt ist der politische Zweck der Aufständischen ein Anschluß an Griechenland, die nächste Ursache des Aufstandes ist aber, wie Lord-Obercommissar Ward an die Regierung schreibt, eine vage politische Aufregung, vermehrt durch den Hang zu plündern, und ein Wunsch, Gefühle persönlicher Rache, die durch locale Fehden erregt sind, zu befriedigen. Bei dieser Gelegenheit macht das Morning Chronicle auf die Nutzlosigkeit der Ionischen Inseln aufmerksam, deren Besetzung jährlich 130,000 Pfd. kostet, während sie als militärischer Posten nicht ohne die Herrschaft über das Meer zu halten sind, und jeden Augenblick genommen werden können, so bald England diese Herrschaft verliert.

Der ministerielle „Globe“ widerspricht der früher nach mehreren Blättern mitgetheilten Nachricht, daß Sir Ch. Napier, der jetzige Oberbefehlshaber der Armee in Ostindien, zum Frühjahr nach London zurückkehren und Sir W. Gomm an seine Stelle treten werde.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 18. September.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 27	6 — 1	— —
Gerste	— 22	6 —	27 6
Hafer	— 17	6 —	— —

Magdeburg, den 18. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	45 — 47	Gerste	— —
Roggen	25 — 27	Hafer	12 — 15

Wasserstand der Saale bei Halle

am 18. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
am 19. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 18. Septbr. 54 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. September.

Zum Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. Windheim a. Meinstedt. Hr. Amtsraih Meyer a. Diersleben. Hr. Geh. Sanitäts-Rath Dr. Wolf m. Gem. a. Berlin. Hr. Rent. Wenzel a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Boden a. Bremen, Grüniger a. Frankfurt, Camerer a. Stettin.

Stadt Zürich: Hr. Apotheker Schliter a. Elbing. Die Hrn. Kauf. Gutbier a. Erfurt, Hoffmann u. Ferchland a. Magdeburg, Hausmann a. Pforzheim, Gabel a. Altenburg, Kramm a. Frankfurt.

Soldnen Ring: Hr. Pastor Friedrich a. Bernigerode. Die Hrn. Gutsbes. Solwig a. Seehausen, Rademacher a. Langendorf. Hr. Buchhalter Jacobi u. Hr. Agent Poley a. Leipzig.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Faillard a. Berlin, Muschwitz a. Saarbrück, Langenstraffer a. Herfort, Mensel a. Berlin.

Soldnen Löwen: Hr. Agent Götte u. Hr. Sekr. Blaser a. Duerfurt. Hr. Musikdirektor Schneider a. Magdeburg. Hr. Pastor Leng a. Amsterdam. Hr. Kaufm. Gründler a. Burg.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Lautenschläger a. Gotha, Ribthall a. Nachen, Scheiding a. Dresden. Hr. Stud. Jonas a. Berlin. Hr. Offiz. v. Lebinsky a. Magdeburg.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Bönid a. Dranienbaum. Hr. Fabrik. Peter a. Brügge.

Zur Eisenbahn: Hr. Graf v. Stollberg a. Kofla. Hr. Rentier Artt a. Berlin. Die Hrn. Pastoren Beto a. Waldorf, Müller a. Bern. Die Hrn. Kauf. Friedemann a. Grünberg, Scharte a. Paris, Fiedler a. Lion. Hr. Fabrik. Müller a. Euhl.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 18. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	106 $\frac{3}{4}$	105 $\frac{7}{8}$	Pomm. Pfndbr.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	96
St. Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	89	88 $\frac{1}{2}$	R. = u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{3}{4}$	96 $\frac{1}{4}$
Sech. Pr. = Sch.	—	101 $\frac{3}{4}$	—	Schleffische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	94 $\frac{1}{4}$
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	84 $\frac{1}{2}$	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Brl. Stadts-Dbl.	5	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$	Pr. Bf. = N. = Sch.	—	—	98 $\frac{1}{2}$
do. o.	3 $\frac{1}{2}$	—	84 $\frac{1}{2}$				
Witpr. Pfndbr.	3 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	137 $\frac{1}{12}$	137 $\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	—	99 $\frac{1}{2}$	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	89	5 $\frac{1}{2}$	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Dkpr. Pfndbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	94 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	90 $\frac{3}{4}$ à 91 $\frac{1}{2}$ u. G.	Berl. Hambg. 4 $\frac{1}{2}$ 98 G.
do. Hamb.	4	73 $\frac{1}{2}$ à 74 $\frac{1}{2}$ u. G.	do. II. Serie 4 $\frac{1}{2}$ 92 $\frac{1}{4}$ G.
do. St. = Star.	4	101 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. G.	do. Porsd. = M. 4 91 G.
do. Porsd. = M.	4	61 G.	do. do. 5 106 $\frac{1}{4}$ G.
Magd. = Hbst.	4	—	do. do. Litt. D. 5 95 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. G.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 104 $\frac{1}{2}$ G.
Halle = Thür.	4	66 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.	Magd. = Leipz. 4 —
Elb = Mind.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.	Halle = Thür. 4 $\frac{1}{2}$ 96 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.
do. Nachen	4	50 G.	Elb = Mind. 4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.
Bonn = Köln	5	—	do. do. 5 102 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.
Düsseldorf = Elf.	4	67 G.	Rh. v. St. gar. 3 $\frac{1}{2}$ —
Stee. = Bohw.	4	36 $\frac{1}{2}$ B.	d. 1. Priorität 4 —
Nschl. = Märk.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{4}$ G. 85 B.	do. St. = Pr. 4 81 B.
do. Zweigbhn.	4	—	Düssel. = Elf. 4 —
Nbschl. L. A.	3 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$.	Nschl. = Märk. 4 93 $\frac{3}{4}$ G.
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	103 B.	do. do. 5 102 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.
Cosel = Dverb.	4	—	do. III. Serie 5 100 $\frac{3}{4}$ G.
Bresl. Freib.	4	—	do. Zw. bhn. 4 $\frac{1}{2}$ 76 G.
Kraf. = Dbschl.	4	58 $\frac{1}{2}$ à 59 $\frac{1}{2}$.	do. do. 5 86 $\frac{1}{2}$ G.
Berg. = Märk.	4	51 à 52 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.	Oberschl. 4 —
Starg. = Pos.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. G. 85 B.	Kraf. Dbschl. 4 78 $\frac{1}{4}$ G.
Brieg. = Meisse	4	—	Cosel = Dverb. 5 —
Magd. = Wittb.	4	65 à $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ u. G.	Stee. = Bohw. 5 —
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 —
Nach. = Rastr.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Ausl. Ab.	—	—	Berg. = Märk. 5 99 $\frac{1}{2}$ G.
Fr. = B. = Ndb.	4	50 $\frac{3}{4}$ à 51 $\frac{1}{2}$.	Ausländische
do. Priorit.	5	99 $\frac{1}{2}$ B.	Stamm-Actien.
Prioritäts-Actien.	—	—	Rubw. = Verb. 4 —
Berl. = Anhalt	4	94 $\frac{1}{2}$ u. G.	24 Fl. 4 —
			Kiel = Alt. Sp. 5 99 B.
			Amst. = R. Fl. 4 —
			Mdlb. Thir. 4 36 G.

Bekanntmachungen.

Freitag Nachmittags 4 Uhr zweites großes Militair-Concert, gegeben von dem **vollständigen Musikcorps** des 32. Infanterie-Regiments **im Garten (oder Saale) zur Weintraube**. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Unter Anderen werden ganz neue Compositionen aus dem Propheten von Meyerbeer und zwei Lieder: 1) Schwarz und Weiß, 2) Unser National-Eigenthum (ganz neu), zur Aufführung kommen.
Golde.

Verloren wurde den 17. d. Mts. in Halle zwischen 6 und 8 Uhr Abends, wahrscheinlich auf dem Magdeburg-Leipziger Bahnhofe, entweder auf dem Wege zur Stadt in einem Fiaker oder beim Einsteigen in den Dampfswagen, der gegen 8 Uhr nach Leipzig abgeht, eine braunleberne Briestafche mit einem einhälterigen Kassettenkasten, einer Postkarte und einigen Briefschaften versehen. — Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe entweder auf dem Comptoir des Herrn C. Stange daselbst oder auf der Bahnhofe-Restaurations der Herren Steiniger in Schkeuditz sobald als möglich abzugeben, und empfängt dafür eine sehr angemessene Belohnung. —

Meubles-Transport.

Ein anständiges Meublement, einschließlich verschiedener Haushaltungsgegenstände anderer Art, soll in der Zeit vom 24. September bis 8. October d. J. von Weissenensee nach Halberstadt transportirt werden. Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten und Bedingungen schriftlich portofrei oder mündlich mitzutheilen an den **Deconomie-Commissarius Elten zu Weissenensee in Thüringen**.

Es ist am 17. d. M. Abends bei der Ankunft des Berliner Extrazuges eine leberne Hutschachtel verkauft; es wird gebeten, dieselbe beim Unterzeichneten wieder umzutauschen.

G. Heine, Steinthor Nr. 1509b.

20./9. Schützen-Appel auf d. N.

Einen Bullen, 3 Jahr alt, welcher sich zur Fortzucht, sowie auch sehr gut zum Schlachten eignet, hat zu verkaufen die Gemeinde Canana.

Am 2. u. 3. October d. J. Versammlung des Pastoralvereins in Gnadau.

Für alle Stände und für alle Geschäfte.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) ist zu haben:

Der deutsche Secretair.

Eine praktische Anweisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im bürgerlichen Verkehr vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifications-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeige über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläutert. Herausgegeben von **Fr. Bauer**. Zehnte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis: 20 Sgr.

Dieses wegen seiner Vollständigkeit, Gründlichkeit und allgemeinen Anwendbarkeit höchst empfehlenswerthe Buch erscheint hier nun bereits in zehnter, verbesserter Auflage; welches wohl der beste Beweis für seine Güte und Brauchbarkeit sein dürfte.

„Der Reichs-Adler“

Organ des deutschen Vereins in Halle

erscheint auch im nächsten Quartal täglich mit Ausnahme des Montags; — Abonnements zu 20 Sgr. werden in der Expedition zu Halle, Schmeerstraße Nr. 704, und in jeder Postanstalt zu 25 Sgr. angenommen. — Insertionsgebühren die dreifachgespaltene Zeile 1/2 Sgr.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Central-Ausschusses der Provinz Sachsen und Anhalts.

Sonntag am 23sten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr werden die Deputirten der landwirthschaftlichen Vereine des Central-Vereins der Provinz Sachsen und Anhalts

in der **Stadt London zu Magdeburg**

zu einer Versammlung zusammen treten, um über mehrere (15) Gegenstände zu berathen und zu beschliessen.

Bei der grossen Zahl und Wichtigkeit der Fragen dürfen wir wohl einer recht zahlreichen Bethheiligung von Seiten der Herren Vereins-Deputirten uns für versichert halten, wir sehen deshalb einer möglichst allgemeinen Theilnahme mit Zuversicht entgegen. Ausdrücklich glauben wir ferner noch bemerken zu müssen, dass der Zutritt in die Versammlung jedem Freunde der Landwirthschaft unentgeltlich offen steht.

Die landwirthschaftliche Central-Direction.

In Vertretung des ersten Central-Directors:

M. Elsner.

Auf die, von einem **Düsseldorfer Künstler** sehr schön ausgeführte **Statuette Sr. Maj. des Königs von Preußen** (mit dem Postament etwas über 2 Fuß hoch) nehmen wir noch Bestellungen an. Preis: in Alabast ergyps 2 2/3 Rfl., mit Goldbronze versehen 3 1/2 Rfl.
Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer).

Fertige Damenmäntel,

Palletots, Herbstmäntel, Mantillen und Bisites, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden, in den beliebtesten Stoffen, welche ich so eben erhalten habe, empfehle ich hierdurch ganz ergebenst. **Wittwe S. Ernstthal.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Vielen unserer Mitbürger ist jetzt ein Vergnügen, ein Genuß überreitet worden, den sonst unter Tausenden kaum Einer gehabt hätte. Aber wem anders haben wir dies alles zu verdanken, als unserm wackern Heine, der sich schon so viele Verdienste um seine Mitbürger erworben hat. Mit Hntenansehung seines eignen Vortheils hat er, um uns wieder ein Vergnügen zu bereiten, um jedem einmal den Besuch der Gewerbe-Ausstellung zu verschaffen, den Extrazug nach Berlin veranstaltet. Wer fühlte sich ihm nicht zum größten Danke für seine Aufopferung verpflichtet, wer wollte nicht wünschen, daß ihm dafür auch der gebührende Lohn würde? Um so mehr ist es zu bedauern, daß sich an der Fahrt nicht so Viele betheiligten, als es wünschenswerth gewesen wäre; denn es ist bekannt, daß sich viele, die bei einem so geringen Geldaufwande gern einmal Berlin gesehen hätten, sich von der Fahrt ausschließen mußten, weil der Zug schon am Sonnabend früh abging. Im Namen vieler Mitbürger bitten wir deshalb Herrn Amtmann Heine, sich die Mühe nicht verdrießen zu lassen, und vor dem Schlusse der Gewerbe-Ausstellung noch einmal solchen Extrazug zu veranstalten, der vielleicht am Sonnabend Mittag von hier abginge, und erst am Dienstag wieder zurückkehrte. Die zahlreiche Theilnahme daran, wie die Dankbarkeit seiner Mitbürger wird ihm gewiß für seine Aufopferung zu Theil werden, und der Name Heine wird jedem Hallenser immer lieber und theurer werden.
Im Namen mehrerer Bürger.

Theater.

Der traurigen Tage sind an uns so viele vorübergegangen, daß sich gewiß manches Herz nach Erheiterung sehnt, und welche bessere Gelegenheit kann sich uns hierzu darbieten, als eben das

Theater, worin seit Kurzem die Vorstellungen begonnen. Wenn wir berücksichtigen, daß die mehrsten Mitglieder, sowohl für Schauspiel als Oper, neu engagirt, sich folglich fremd sind, was im Anfang das Zusammenspiel immer etwas erschwert, können wir uns doch nur über die bisherigen Vorstellungen lobend äußern, ja, unserm Direktor Bredow, der wahrlich in unsern Mauern noch nicht viel Freude erlebte, nur danken, für die Mühen und Opfer, die er gebracht, um uns tüchtige Künstler vorzuführen, wobei wir noch besonders bemerken, daß Herr Direktor Bredow eine schon beliebte Sängerin wieder gewonnen, so wie das Fach der ersten Liebhaber durch einen talentvollen jungen Mann besetzt wird; mithin wird es an einem gediegenen, immer abwechselnden Repertoire gewiß nicht fehlen; auch für die äußere Ausstattung, namentlich der Dekorationen, ist Erfreuliches geschehen. Wenn man nun bedenkt, daß Herr Dir. Bredow immer bemüht war, möglichst den Wünschen des Publikums zu entsprechen, daß er auch hier eine Prämien-Verloosung veranstaltet, wofür sich in vielen anderen Städten in wenigen Tagen das größte Interesse zeigte, sofern Niemanden ein Verlust treffen, sondern man für einige Thaler sich den ganzen Winter Vergnügen machen kann, so ist es denn auch jetzt an uns, dies Unternehmen schleunigst zu unterstützen, um dadurch die Möglichkeit zu erlangen, daß uns das Dargebotene erhalten, die Mitglieder durch fleißigen Besuch ermuntert werden, und endlich auch Hrn. Dir. Bredow sich die Aussicht eröffnen möge, ein so schwieriges Institut fortbestehen zu lassen.

Indem ich also schließlich noch wünsche, daß die Verloosung bald vor sich gehen kann und wir bei stets vollem Hause die heitersten Abende verleben, grüßt alle mit mir Gleichgesinnte auf's freundlichste
Friedr. Kuhl.

Bekanntmachung.

Das zu dem Gräflich v. Schwerin'schen Amte Erdeborn gehörige, daselbst belegene

- a) Wohnhaus mit Hof, Nebengebäuden, Stallung, Garten, Grabe- und Baumtadel, in welchem bisher die Gerichtsstube des Patrimonialgerichts des Amtes Erdeborn und die Wohnung des Justitiarius war, bestehend in 6 geräumigen, freundlich eingerichteten tapetirten Stuben, 5 Kammern, 2 Kellern, großen Böden, Küche und Speisekammer;

- b) Wohnhaus mit Hof, Stallung, Garten, Grabe- und Baumtadel, in welchem ehemals der Förster, zuletzt der Actuar des Amtes Erdeborn wohnte, bestehend in 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Speisekammer,

soll in dem dazu auf
den 23. September 1849 Nachmittags
um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

in dem Heßlau'schen Gasthose zu Erdeborn anberaumten Termine einzeln unter den darin bekannt zu machenden Bedingungen an den Bestbietenden verkauft werden.

Der Gerichtsbote Muth in Erdeborn wird den sich Meldenden die zum Verkaufe gestellten Räume anweisen.

Amt Erdeborn, den 10. Sept. 1849.
Der Actuarus Zickert.

Brauerei-Verpachtung.

Die zur Domaine Lichtenburg gehörige Brauerei nebst vollständigem Inventarium soll den 25. September d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Pacht beginnt mit dem 1. Januar 1850 und dauert bis Johanni 1853. Nur cautionfähige Bieter werden angenommen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Domaine Lichtenburg, den 11. September 1849.
F. Sander.

Ein neuer Handrollwagen steht zu verkaufen kleiner Berlin Nr. 414.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei Schladebach in Weidersee.

Ein unverheiratheter, mit guten Attesten versehenen Kutscher, der die Ackerwirthschaft auch versteht, und 2 Knechte finden zum 1. Januar 1850 Dienste auf dem Rittergute Gutenbergl.

Der Dekonom Ferdinand Reinecker von Halle, welcher diesen Ort verlassen hat, wird ersucht, Behufs Erledigung einer wichtigen Angelegenheit seinen jetzigen unbekanntem Aufenthaltsort in Nr. 1951 daselbst sofort anzugeben.

Die Metallbuchstaben-Fabrik von F. Warm & Co. in Berlin

liefert geprägte Metallbuchstaben und Ziffern in jeder Schriftgattung und Größe von $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu 2 Fuß Höhe, in Feuer vergoldet, ölglanz, ölmatt, versilbert, sowie in den lebhaftesten Farben lackirt, bei prompter Bedienung zu billigsten Preisen, und nimmt die gef. Aufträge hierauf entgegen

Friedr. Ant. Spieß,
am Waisenhause.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr sollen im neuen Pacht Hof an der Saale hier selbst 6 Säcke feines Weizenmehl, 9 \mathcal{L} 9 \mathcal{H} an Gewicht, entweder im Ganzen oder einzeln unter dem Vorbehalt des von uns zu ertheilenden Zuschlags öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 18. September 1849.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Behrendt. Diele.

Die Trainpferde des Füsilier-Bataillons 19ten Infanterie-Regiments werden nicht, wie in der Annonce vom 15. d. M. angezeigt, am 24. d. M. in Bitterfeld, sondern am 29. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Paradeplatze zu Torgau öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bitterfeld, den 18. Sept. 1849.
von Borck, Major.

Die Umdeckung des Thurmes der Kirche und anderer Gebäude bei der Pfarre zu Silbitz sollen dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben werden. Unternehmungslustige werden zur Abgabe ihrer Forderung zu Sonnabend den 22. d. M. früh 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu erscheinen ersucht.

Halle, den 18. September 1849.
Der Bau-Inspector Schulze.

Auction.

Montag, den 24. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr und folgende Tage soll in dem am Domplatz Nr. 1031 belegenen Hause im Auftrage des Kammerei-Secretairs Hrn. Beyer, ein Mobiliar, bestehend aus Sopha's, Secretairs, Bettstellen, Kommoden, Kleider- und anderen Schränken, Tischen, Stühlen u. dergl., sowie vieles Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Auch soll daselbst, nach Abhaltung der Mobiliar-Versteigerung, eine Partie dauerhafter, emailirter gußeiserner Kochgeschirre, als: Bauch- und Schwortöpfe, in der Größe von 5 bis 24 Quart, flache und tiefe Tiegeln, Leimtiegel, Casserolle und Bratpfannen, Theekessel u. dergl., um damit zu räumen, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

A. Müller,
Auctionator und gerichtlich verpflichteter Taxator.

Eine frische Sendung Bisppliner Lagerbier, à Seidel 1 \mathcal{H} 6 \mathcal{L} , empfang und empfiehlt Gustav Rind.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten Mai, Juni, Juli, August, September und October 1848 findet den 1. November dieses Jahres und folgende Tage Nachmittags von 2 Uhr an gr. Klausstr. Nr. 872 statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 15. October zulässig.
Halle, den 28. August 1849.

M. Goldschmidt.

Ein Oekonomie-Lehrling findet eine Stelle auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg.

Ein unverheiratheter Gärtner, der in jeder Beziehung mit guten Zeugnissen versehen ist, findet von jetzt an eine Stelle auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg.

Veränderungshalber steht ein vollständiges Böttcherhandwerkzeug, nach Beizen auch hartes und weiches Holz und Reifen billig zu verkaufen. Näheres bei dem Böttcher-Meister Bornkam in Schkeuditz.

Billiges praktisches Rasirpulver,
in Schachteln à 3 \mathcal{H} ,

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert, empfiehlt in Halle C. Sarring, Neunhäuser Nr. 200.

Ein Commis von festem Alter, gewandter Verkäufer, der seine Lehrjahre in einer Schnitt- und Mode Waarenhandlung bestanden, gegenwärtig in einer solchen plazirt ist, sucht zu Neujahr ein anderes Engagement. Gefällige Offerten besorgt die Expedition des Couriers, und bittet man dieselben franco mit der Chiffre P. M. G. zu versehen.

Zu bevorstehender Leipziger Messe vom 1. bis 7. October empfiehlt Unterzeichneter auf dem Waagenplatze eine Auswahl neuer Getreidereinigungsmaschinen, Rübenschnidemaschinen, Hackselmaschinen, Malzquetschmaschinen u. dergl. nach neuester Construction zu möglichst billigen Preisen. Auch stehen immerwährend neue Getreidereinigungsmaschinen und Rübenschnidemaschinen bei Herrn Pinkert, Gasthofsbesitzer „Zum Schützen“ in Weissenfels, zur Ansicht und Verkauf.

G. Sünnerhaus, Maschinenbauer
in Zeitz.

Trockene Gese

empfiehlt zum bevorstehenden Erntefest täglich frisch
Moriz Förster.

Homöop. Gesundheits-Kaffee, Malz- und Eichel-Kaffee erhielt wieder
Moriz Förster.

Wegen Veretzung eines Beamten steht ein wenig gebrauchtes Meublement von Birkenholze, bestehend in Schreibsecretair, Kleidersecretair, großem Pfeiler Spiegel nebst Pfeilertisch, Sopha, rundem Sophatisch, 6 Stühlen, halbrundem Tisch, Bettstellen, Waschtisch, Gardinen, wo möglich im Ganzen, zu einem soliden Preise zum Verkauf große Ulrichsstraße Nr. 71.

Eine tragende starke Saue, sowie 5 Stück halbjährige Läufer, stehen zu verkaufen Nr. 401, der alten Post gegenüber.

Eine neue, dauerhaft gearbeitete Kiste, welche sich zu Getreide- oder Mehlkasten eignet, ist zu verkaufen im Gasthof zum blauen Hekt.

3000, 1500, 1000, 500, 300 und 200 \mathcal{R} sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, gr. Klausstraße Nr. 896.

Familien-Nachrichten.**Todes-Anzeige.**

Am 15. d. Mts. früh 8 $\frac{1}{4}$ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser guter, lieber Gatte und Sohn, der Lehrer August Sasse im 31sten Lebensjahre. Umsonst haben Kunst, Liebe und Manneskraft gekämpft: der Tod hat obgesiegt. Unser Herz möchte verbluten an der tiefen Wunde! Doch, der da schläget, der heilet auch; darum wollen wir fest an dem Herrn halten. Möge er sanft ruhen, der Unvergessliche! Die ihn näher kannten, werden unsern Schmerz ermesen und ihr stilles Beileid uns nicht versagen.

Bitterfeld, den 18. Sept. 1849.

Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Den 15. d. M. Morgens 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden die Wittwe des gewesenen Stadtmusikus Taubert, geb. Traue. Diesen für uns schmerzlichen Verlust allen Bekannten zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.